

„Bah!“ entgegnete El Patudo; „seit wann predigest Du denn Menschlichkeit? — Aber was ist das dort unter den Bäumen?“ rief er hastig, indem er nach dem Kloster zeigte. „Ignacio, beim Himmel, und in seiner Kutte! Was kann das bedeuten?“

Während er sprach, wurde die weiße Kutte eines Franziskanermönches sichtbar, welcher den Weg herunter kam, der von dem Kloster zu dem Bivouac der Räuber führte. El Patudo eilte ihm entgegen und kehrte nach einem kurzen Gespräche mit demselben zu seinen Leuten zurück.

„Wir können uns gefast machen, diese Nacht müßig zu bleiben, statt einen lustigen Ausflug im Mondenschein zu unternehmen,“ sagte er mit sehr verdrießlicher Miene. Der alte Melendez hat seine Ohren oder die Stelle, wo sie seyn sollten, seinem Sohne gezeigt, der, wie es scheint, ein Freicorps befehligt und mit seinen Leuten diese Nacht oder morgen früh das Thal erreichen wird. Ein Spion hat die Nachricht so eben in das Kloster gebracht und Ignacio eilte herbei, um uns zu warnen.“

Die Banditen murrten über die unwillkommene Nachricht, welche einen für diese Nacht vorbereiteten Plan von Raub und Mord durchkreuzte. Ihr Führer sagte ihnen, daß sie mit vollkommener Sicherheit für die Nacht an Ort und Stelle bleiben könnten, daß sie aber mit Anbruch des Tages sich an einen sicherern Ort begeben würden. Zwei oder drei der Leute, welche Wache zu halten hatten, griffen nach ihren Gewehren und bezogen sich auf ihre Posten, während die übrigen sich in ihre Mäntel und Decken hüllten, die Füße an die verglimmende Asche des Feuers legten und bald einschlieften.

Der Horizont färbte sich mit den grauen Streifen, welche die Annäherung des Tages verkündigen, und die gewaltigen Umrisse der Berge traten allmählig sichtbar an dem blauen Himmel hervor. Der feuchte Morgenwind weckte den Duft der Blumen und Sträucher, der unter dem starken Nachthau

geschlummert hatte, und Pope Melendez rückte mit seinem Freicorps schnell und still nach dem Ende des Thales, wo man den Aufenthalt der Räuber El Patudo's vermutete. Die Thürme des Franziskanerklosters erschienen in der Ferne und die weißen Mauern glichen in dem ungewissen Zwielichte riesigen Gestalten. Als man bis eine halbe Meile an das Ende des Thales gekommen war, wendete sich Pepito mit seinen Leuten links und in dieser Richtung marschirten sie fort bis sie den Fuß der Berge an einer Stelle erreichten, wo das Bett eines Bergbaches zwischen zwei hohen Felsen sich hüzog, von deren Spitze einige Kletterpflanzen herabhängen. In diesem Verstecke verbargen sich die Guercillas, während Pepito die Felsen erkletterte und sich unter einigen Gebüsch versteckte in einer Höhe, die ihn in den Stand setzte, den obern Theil des Thales vollständig zu überblicken. Er war noch nicht viele Minuten auf seinem Posten gewesen, als er eine Anzahl dunkler Gestalten unter den Bäumen an dem Kloster hinschreiten sah, in welches sie durch einen Nebeneingang eingelassen wurden, dessen sich die Mönche für gewöhnlich nicht bedienten. Pepito konnte einen Augenblick kaum seinen Augen trauen. Er blickte unverwandt auf die Thüre, durch welche die Leute eintraten und die dann sorgfältig wieder verschlossen wurde. Die Entfernung war zu gering, als daß er sich über den Charakter der Personen, welche in das Kloster eingelassen wurden, hätte täuschen können. Er erkannte ganz deutlich ihre Kleidung und ihre Waffen, welche die El Patudo's und der Bande desselben waren. Pepito hatte seine Jugend in dem Thale verbracht bis vor den letzten drei Jahren und war gewohnt gewesen, die Bewohner des Klosters als fromme Männer zu verehren, die Niemanden etwas zu Leide thaten. Diese Jugendeindrücke waren durch sein wechselvolles abenteuerliches Leben in der letzten Zeit unter rohen Parteigängern keineswegs verwischt worden. Das aber, was er eben gesehen hatte, ließ ihm keinen Zweifel übrig, daß ein Einverständnis zwischen den Mönchen und der Räuberbande bestehe, welche seines Vaters Habe verwüthet und den friedlichen Herd desselben mit dem Blute seiner Mutter gefärbt hatte. [Schluß folgt.]

Frucht-Preise

in Winnenden vom 7 Nov.

	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	13	—	—	—	—	—
Reggen " " " " . . .	10	8	9	36	—	—
Dinkel " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer " " " " . . .	6	15	5	56	5	36
Gersten " " " " . . .	9	4	9	32	—	—
Haber neuer " " " " . . .	4	52	4	40	4	24
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " " " . . .	1	24	—	—	—	—
Einfeln " " " " . . .	—	40	—	38	—	—
Welschern " " " " . . .	1	16	1	12	—	—
Akerbohnen " " " " . . .	1	4	1	—	—	—

Frucht- u. Preise

in Schorndorf den 12 Nov.

	höchst.		mittl.		niedr.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen per Scheffel . . .	—	—	—	—	12	48	
Weizen " " " " . . .	—	—	—	—	—	—	
Reggen " " " " . . .	—	—	—	—	—	—	
Gersten " " " " . . .	—	—	—	—	—	—	
Haber alter " " " " . . .	—	—	—	—	—	—	
Mischling " " " " . . .	—	—	—	—	—	—	
Linsen per Eri . . .	—	—	—	—	—	—	
Kernenbrod 8 Pfund . . .	24	fr.	Dohsenfleisch	1	Pfund	9	fr.
1 Kreuzermaß soll wägen . . .	7	l.	Rindfleisch	1	—	8	fr.
Schweinefleisch, abgezog. . .	9	fr.	Kalbfleisch	1	—	8	fr.
— — — — — ganz . . .	10	fr.	Lammfleisch	—	—	—	fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 47.

Donnerstag den 21 November

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgeschoben werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Amliche

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Bezahlung der Gefällfrüchte mit Geld ist auch für das laufende Jahr unter den bisherigen Bestimmungen gestattet, so weit dies das eigene Bedürfnis des Amts erlaubt. Anmeldungen hollent jeden Dienstag und Samstag Vormittags gemacht werden beim

K. Kameralamt.

Schorndorf.

(Schulden-Liquidation.)

In der Santsache des Johannes Bloß, Bürgers und Glasermeisters in Winterbach ist zur Liquidation der Schulden

Freitag der 13 Dezember d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Winterbach entweder persönlich oder durch rechtsgchörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Berg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfodern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeße darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines

Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Herausforderung oder Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 14 Novbr. 1844.

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Welzheim.

(Dauksagung.)

Am 10 d. Mts. sind hier 3 in der Mitte des Orts gestandene Wohnhäuser, in welchen 10 Familien gewohnt haben, und 3 Scheunen bis auf den Grund abgebrannt. Ausgezeichnete Hülfe beim Löschen dieses Brandes ist uns eben so wie im Jahr 1840 bei einem damals hier entstandenen Brande durch die Nachbar-Gemeinden geworden.

Wir sagen hiemit unsern verbindlichsten Dank hiesfür allen und insbesondere der Gemeinde Steinenberg, deren Löschmannschaft und Feuersprige wir unter die ersten hier zu zählen hatten, ungeachtet sie durch einen so genannten Feuerreuter von dem entstandenen Brande nicht in Kenntniß gesetzt worden ist.

Den 15 Novbr. 1844.

Stadtrath.

Pfahlbronn. Bogenberg.

(Feile Wohnung.)

Am Mittwoch den 4 Dezember Mittags 11 Uhr kommt ein kleiner Wohnhausantheil der Ehefrau des Christian Eckstein von Bogenberg auf dem Rathhaus zu Pfahlbronn in Ausschreib im Weg der Hülfsvollstreckung.

Man bittet, dieses in den Gemeinden zu veröffentlichen.

Den 4 Novbr. 1844.

Gemeinderath.
A. A. Schultzeiß Vogk.

Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Vermögensmasse des Gottlieb Weller von Mönchhof, alhier wohnend, wird im Wege der Hülfsvollstreckung am

Montag den 2 Decbr. d. J. folgende Liegenschaft wiederholt öffentlich verkauft und zwar:

- a) auf der Markung Welzheim, 1.) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller im Schloßgarten gelegen zu Welzheim;
- 2.) eine einstockige Pferde- und Rindviehstallung hinter dem Haus u.;
- 3.) 2 1/2 W 16 1/2 Ath. Garten beim Haus, und

- 4.) 3 M. 2 W. 7 1/2 R. Gemeinerechtsgüter an Acker und Wiesen.
- b) Auf der Markung Pfahlbronn: 12 Morgen Wald im Walkersbad und

- c) auf der Markung Kaisersbad:

- 1.) 1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Waasengasse zu Kaisersbad mit einem Kellerle und Hofstätte u.;

- 2.) $\frac{1}{2}$ an einer einbarnigen Scheuer daselbst;
 3.) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und an einem gewölbten Keller in der Waasengasse all-da u.;
 4.) 3 M. $2\frac{1}{2}$ W. $6\frac{1}{2}$ R. Aker,
 5.) 3 M. 2 W. 24 R. Wiesen,
 6.) 1 W. $13\frac{1}{2}$ R. Garten und
 7.) $2\frac{1}{2}$ M. 1 W. 12 R. Wald.

Die Verhandlungen werden an den genannten Tagen, Morgens 8 Uhr, a) über die Realitäten auf der Markung Welzheim und Pfahlbrunn auf dem Rathhause in Welzheim

und b) über die Realitäten auf der Markung Kaisersbad auf dem Rathhause in Kaisersbad, vorgenommen und es werden Käufer hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß die unbekanntesten Kaufslustigen sich über ihr Vermögen und Prädikat durch Zeugnisse ihrer Obrigkeit auszuweisen haben.

Den 7 Novbr. 1844.

Stadtrath.

Nischstruth

Gemeindebezirks Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Gantmasse des wld. Gottlieb Waibel, gewesenen Schmid's zu Nischstruth wird

am Montag den 2 Decbr d J auf dem Rathhause zu Welzheim im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe gebracht werden:

a) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Aulbau mit eingerichteter

Branntweimbrennerei außerhalb des Weilers,

b) $13\frac{1}{2}$ R. Garten vor und hinter dem Haus,

c) 1 M. $\frac{1}{2}$ W. 5 R. Aker,

d) 2 M. 1 W. 5 R. Wiesen,

e) 2 M. 30 R. Wald und

f) 2 M. $\frac{1}{2}$ W. Gemeingüter in Aker und Wiesen. —

Die Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß Auswärtige mit obrigkeitl. Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Am 7 Novbr. 1844.

Stadtrath.

Gmünd.

(Brodlieferungs-Afford.)

Die Lieferung des Brod-Bedarfs für die Garnison Gmünd, auf das Jahr 1845 gegen baare Bezahlung nach der je am Fassungsstage bestehenden Taxe von je 6 Pfund weißen Brodes wird in der Kameralamts-Kanzlei dahier nochmals öffentlich veraffordirt werden, da die erste Affordirt-Verhandlung die Genehmigung nicht erhalten hat.

Zu dieser Verhandlung ist Mittwoch, der 27 November 1844 Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Den 18 Novbr. 1844.

K. Kameralamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

(Eiserner Kessel.)

Ich habe einen eisernen völlig $3\frac{1}{2}$

Imi haltenden Kessel billig zu verkaufen in Commission.

Jacob Fr. Weil.

Schorndorf.

Schöne welsche Mäße sind billigt zu haben bei

Wilhelm Sixt.

Schornbach.

(Auktion.)

Aus der Verlassenschaft des Herrn Güterbuchs-Commissär August Müller, werden den 28 d. M. Nachmittags 1 Uhr dahier, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: eine silberne Uhr, mehrere Tabakspfeifen, Manns-Kleider worunter 1 Mantel, mehrere gute Ueberröcke, namentlich 1 ganz neuer schwarzer Fraj und Hosen, Leibweiszug, und 1 Doppelt-Flinte.

Die Erben.

Waiblingen.

(Schweizer-Vieh-Verkauf.)

Peter Hirsch und Comp aus der Schweiz werden in der nächsten Woche mit einem Transport ausgezeichneten Simmenthaler Kalbeln und Farren dahier ankommen und

Samstag den 23 d. M.

Vormittags 10 Uhr

einen öffentlichen Verkauf derselben in der Post dahier halten, wozu Liebhaber von schönem Rindvieh freundlichst eingeladen werden.

Den 15 Novbr. 1844.

die Bedeutung kann keinen Augenblick zweifelhaft seyn; es ist noch keine Stunde vergangen, seit ich El Patudo mit seinen Räubern in Euer Kloster einlassen sah."

— „Mein Sohn," antwortete der Franziskaner, „Du hast Dich seltsam täuschen lassen. Es befindet sich kein lebendes Wesen in dem Kloster außer mir und meinen Brüdern, die nichts weiter wünschen, als in der Anbetung Gottes und in Frieden mit allen Menschen leben zu dürfen."

„Ich habe keine Zeit, lange über die Sache zu reden," erwiderte der Guerrillasführer; „ich selbst sah die Banditen, die ich suchte, in Euer Kloster hineingehen, und zählte sie, während sie durch das westliche Thor schritten. Wenn sämtliche acht und dreißig nicht binnen drei Minuten hier auf dem Glacis sind, oder wenn Ihr mich nicht in noch weniger Zeit einläßt, um sie selbst zu holen, so erstürme ich das Kloster und lasse jeden Mönch in seiner Zelle aufhängen."

„Hüte Dich, mein Sohn, Gewalt gegen uns zu brauchen. Unsere Thore sind fest und unsere Mauern hoch. Wir sind nicht ganz ohne Waffen und Gott wird die gerechte Sache schützen."

— „Amen!" antwortete Pepito. „Die drei Minuten sind fast vorüber."

Der Franziskaner verschloß die Thoröffnung wieder und entfernte sich.

Im nächsten Augenblicke erschienen die Mönche von San Franzisco an den vergitterten Fenstern, bewaffnet mit Äxten und Piken, Säbeln und Dolchen. Unter den heiligen Vätern, meist Männern in den mittleren Jahren, zeigten sich einige sonnenverbrannte Gesichter mit halb militärischen Wärten.

„Wollt Ihr Euch ergeben?" rief ihnen Pepito mit Donnerstimme zu.

— „Das ist unsere Antwort," entgegnete eine tiefe Bassstimme in dem Kloster, die gleich darauf: „Feuer!" ermahndete.

„Vorwärts!" rief da Melendez, der einige seiner Leute fallen sah; „vorwärts, an die Thore!"

Die Guerrilleros stürzten nach den Thoren, die von Eichenholz und mit breitköpfigen eisernen Nägeln beschlagen waren. Einige Augenblicke hörte man nichts als den Donner der Flintenkugeln, deren sich ein Theil des Freicorps als Rammblocke bediente, während ihre Kameraden das Feuer erwiderten, welches die Belagerten aus den Fenstern unterhielten. Endlich gaben die Bänder und Schläffer eines der Thore nach und es entstand eine Oeffnung. Die eisernen Stäbe, welche innen eine zweite Verteidigungslinie bildeten, widerstanden den vereinten Anstrengungen der Guerrilleros nicht lange und in weniger als zwanzig Minuten nach dem Beginne des Sturmes befand sich Melendez mit seinen Leuten in dem Gebäude. Sie eilten nach den Zellen, — sie waren

leer, — nach der Kirche, — Niemand befand sich darin. Mönche und Räuber waren verschwunden.

Einen Augenblick fürchtete Pepito, seine Beute könnte ihm entgehen, bis Einer seiner Leute ausrief: „die Grabgewölbe! sie sind in den Grabgewölben versteckt!"

Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als ein Duzend Leute nach dem Klostersgarten eilten und bald mit Aexten und Spaten wieder erschienen. Die Steinplatten in der Kirche wurden zerschlagen und bald entstand eine Oeffnung in den unterirdischen Gewölben, in den die Räuber mit ihren Beschützern Zuflucht gesucht hatten. Es wurden Fackeln gebracht und Melendez stieg mit seinen Leuten hinunter. Die Furchtsamern hatten sich hinter den Särgen versteckt, während die Muthigern sich mit Verzweiflung vertheidigten, bis Manche gefallen waren und die noch übrigen, überwältigt von der Mehrzahl, um Gnade flehten.

Pepito aber wollte von Gnade nichts hören und war der Erste, welcher einem der knieenden Mönche das Schwert in die Brust stieß.

Ehe fünf Minuten vergingen, waren Melendez und die Seinigen die einzigen lebenden Wesen in dem Kloster.

Dann wurde das Kloster an allen Ecken zugleich in Brand gesteckt. Die Flammen beleuchteten die Berge weit und breit und am nächsten Morgen war von dem prächtigen Franziscanerkloster nichts mehr übrig als eine geschwärtzte Mauer und ein Haufe rauchender Ruinen.

Miscellen.

Der gelungene Kunstgriff.

In der Nähe von Mantua, im französischen Nic-Departement, befindet sich in einer Dorfgemeinde eine Lache, worin man den Leichnam eines unbekanntes Mannes gefunden. Seitdem hatten die Bauern den Pflugh nicht mehr reinigen wollen, obgleich er schädliche Dünste verbreitete, die zahlreiche Fieber erzeugten. Der Bürgermeister geriet unter solchen Umständen auf einen vortrefflichen Gedanken, um sie aus eigenem Antriebe zu der nöthigen Arbeit zu vermögen. Er kaufte ein Zwanzigfrankenstück unten zwischen den Huf seines Pferdes, und ließ es in die Lache führen, um es darin zu baden. Als das Thier heraus kam, hatte sich das Geldstück in den Huf eingetreten, weshalb das Pferd hinkte, wie sein Heer es vorausgeschien und gewollt. Man brachte es zum Schmid, wo der Napoleond'or entdeckt und herausgezogen wurde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht von diesem Ereignisse, und am nächsten Morgen, als kaum der Tag graute, waren schon über hundert Personen mit dem Reinigen des Pfluges beschäftigt. Gegen Abend war man damit fertig, ohne jedoch das mindeste gefunden zu haben. Der Bürgermeister benachrichtigte nun die Leute von seinem Kunstgriffe, ließ ihnen das Zwanzigfrankenstück und fügte noch ein Fäßchen Wein hinzu, das Alle sehr heiter stimmte. Sie gestanden selbst, daß die Reinigung der Lache

Ein Franziscaner-Kloster.

Szene aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Schluß.)

Nach wenigen Augenblicken stieg Pepito von seinem Felten herab, mit sich völlig einig über das Verfahren, das er einzuschlagen habe. Er theilte seinen Leuten mit, was er gesehen hatte, und führte sie auf den verborgensten Wegen nach dem Kloster hin, damit sie von dem Feinde nicht bemerkt würden, den sie suchten. Ein kleines Detaschement wurde abgeschickt, den Engpaß zu besetzen, der einen Ausgang des Thales bildete, und nach einer halben Stunde kam die Hauptmacht der Guerilla auf einer Art Glacis vor dem Kloster an. Die laute Aufforderung des Führers mußte zweimal wiederholt werden, ehe sie beachtet wurde. Endlich

schoß ein Mönch die eiserne Platte zurück, welche eine kleine Oeffnung in der Mitte des Hauptthores bedeckte, und fragte nach dem Namen und dem Geschäfte derer, welche durch ihr lärmendes und unziemliches Geschrei die Bruderschaft in ihrem Morgengebete störten.

„Mein Name ist Pepe Melendez," lautete die Antwort, „und ich komme Euch aufzufodern, mir ohne Zögern die Banditenbande auszuliefern, die sich gegenwärtig in Euerem Kloster befindet."

Der Mönch bekreuzigte sich, verließ die kleine Oeffnung in dem Thore und kam bald darauf mit seinem Superior zurück, welcher fragte, was die seltsame Aufforderung zu bedeuten habe, von der ihm Bruder Antonio eben Nachricht gegeben.

„Ehrwürdiger Vater," entgegnete Pepito, „ich glaube,

dringend notwendig gewesen sey, und sie für ihre Mühe schon durch diese Ueberzeugung sich hinlänglich belohnt fühlen.

(Ein künstlicher Brief.) Ludwig der erste von Bourbon, Prinz von Condé, wurde nach dem Tode Heinrichs II. durch Unzufriedenheit zu der Partei der Reformirten getrieben und man klagte ihn an, der Anstifter der Verschwörung von Amboise (1566) zu seyn. Er wurde in Orleans, wo sich der Hof befand, verhaftet und in das Gefängniß gebracht. Katharine von Medicis und die Guise waren im höchsten Grade gegen ihn aufgebracht. Sein Prozeß schritt rasch vorwärts. Im Verlaufe dieses Prozeßes fandte ihm die Frau von Saint André, die großen Antheil an dem Prinzen nahm, aber in das Gefängniß desselben keinen Zutritt erhalten konnte, nachstehenden doppelstimmigen Brief, in welchem sie ihn auffoderte, bei seinem Läugnen zu verharren. (Wir versuchen, das Kunststück in deutscher Sprache, in der Form des Originals und eben so doppelstimmig nachzumachen.)

„Glauben Sie mir, mein Prinz, und bereiten Sie sich zum Tode, denn es ist für Sie nun zu spät zur Vertheidigung; wer Sie verderben will, ist ein Freund des Landes, denn nichts ist verbrecherischer als Sie. Diejenigen, welche in redlichem Eifer für des Königs Wohl Sie als Verbrecher darstellten, waren rechtschaffene Leute und, das behaupte ich, keineswegs erkaufte. Ich nehme zu großes Interesse an allen Leiden, die Sie uns bereiten in Ihrem Leben, als daß ich es verschweigen könnte, daß Ihr Todes-Urtheil für Niemand mehr ist ein so großes Geheimniß. Die Verbrecher, denn so nennen Sie alle diejenigen, welche Sie anzuklagen wagten, verdienen mit eben dem Rechte eine Belohnung als Sie den Tod, den man Ihnen zudenkt; nur Ihre Eitelkeit kann Sie glauben lassen, lediglich Ihre Verdienste haben Ihnen Feinde zugezogen, und nicht Ihre Verbrechen wären es die Sie in das Verderben stürzen. Läugnen Sie mit der Frechheit, die man an Ihnen kennt, auf irgend eine Weise Antheil an allen den verbrecherischen Entwürfen der Verschwörung von Amboise zu haben. Es ist nicht wie Sie es sich eingebildet haben, unmöglich, Sie davon zu überführen.“

Um den richtigen Sinn dieses Briefes zu finden, muß man nur eine Zeile um die andere lesen, die erste, dritte, fünfte u. s. f.; es ergibt sich dann ein dem Inhalte des ganzen Briefes ganz entgegengesetzter Sinn. Zur Geschichte selbst fügen wir hinzu, daß der Prinz zum Tode verurtheilt, von Karl IX. aber, der unterdeß den Thron bestieg, begnadigt wurde.

Gemeinnütziges.

Eine Verbesserung der Latglücker besteht angeblich darin, daß man den baumwollenen Docht in Kalkwasser taucht, in welchem eine bedeutende Menge Salpeter aufgelöst ist. Dadurch wird die Flamme des Lichts nicht nur weit reiner, sondern die Verbrennung geschieht auch vollkommener. Lichter, mit solchem Docht versehen, dürfen beinahe gar nicht gepuzt werden und laufen nicht im geringsten ab. Der Docht muß aber vollkommen trocken seyn, bevor er mit dem Talg in Berührung kommt.

Schuhe aus Rattenfellen.

Ratten giebt es zu Tausenden und daher scheint die Verwendung der Häute derselben beachtenswerth. Herr Spender in Leipzig zeigte vor einigen Jahren im polytechnischen Verein ein paar Schuhe der Art vor, die Weisfall verdienen. Wenn auch unsere Lederfabrikanten damit sich schwerlich einlassen werden, so könnten doch einzelne Personen durch Geben der Rattenfelle sich Verdienst erwerben und diese so schädlichen Thiere den Menschen nutzbar machen.

Räthsel.

Ein künstliches Werkchen, von Meisterhand Gebildet, bin ich, das Erste, In allen Reichen und Ländern bekannt, Als von Künstlerwerken das schwerste. Mein Zweites bestehe mit festem Sinn, Wenn Liebe es knüpfte an Liebe, — Und wenn ich jetzt Einem noch unbekannt bin, Der kennt nicht die zärtlichsten Triebe. Mein Ganzes wird an mein Erstes geknüpft, Es wird mühsam geflochten aus Fäden, Wohl oft schon hab' ich vor Freude gehüpft, Flocht mir es ein freundliches Mädchen.

Auflösung des Räthsels in Nr 45: Hasenfuß.

Frucht-Preise in Wismenden vom 14 Nov.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	13	30	12	16	11	44
Roggen " . . .	9	36	—	—	—	—
Dinkel " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer " . . .	6	—	5	36	5	24
Gersten " . . .	9	36	9	4	—	—
Haber neuer " . . .	4	24	4	—	3	36
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " . . .	—	—	—	—	—	—
Einforn " . . .	—	36	—	34	—	—
Welschkorn " . . .	1	12	1	8	—	—
Akerbohnen " . . .	1	8	1	4	—	—

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf und Welzheim.

Nro. 48.

Donnerstag den 28 November

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an gewöhnlichem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Höheren Orts wurde die Wahrnehmung gemacht, daß an mehreren Orten Giftpapier, sogenannter Fliegentod von Kaufleuten und Krämern zur Vertilgung der Mücken verkauft wird. Da dieses Papier stark mit Arsenik getränkt ist, so haben die Orts-Vorsteher den Verkauf dieses Giftpapiers den Kaufleuten und Krämern gänzlich zu untersagen, auch wird die Verabfolgung desselben selbst aus den Apotheken nur unter den für den Gift-Verkauf bestehenden polizeilichen Sicherheits-Vorschriften gestattet. Die Apotheker, Kaufleute und Krämer haben die Eröffnung dies im Amtsprotokoll zu unterschreiben.

Den 25 Nov. 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Die evangelische Synode hat dem k. Ministerium des Innern v. vorggetragen, daß es in dem größten Theil der Gemeinden mehr oder weniger an einer würdigen Sonntagsfeier fehle, es sey eine häufige Erfahrung, daß an Sonntagen, Gewerbe und Handarbeiten welche durch Geräusch oder Desfentlichkeit Aufsehen erregen, getrieben, daß ohne dringende Gründe und ohne Erlaubniß Feldgeschäfte verrichtet werden v.

Es werden nun in Gemäßheit Regierungs- Dekrets vom 12 d. die Orts- Behörden aufgesodert, alle bei ihnen zur Anzeige kommenden zum öffentlichen Vergernisse gereichenden Uebertretungen der in Verweß der Sonntagsfeier bestehenden Verordnungen nach ihrer Zuständigkeit mit dem der Bedeutung der Sache entsprechenden Arrest und Nachdruck und mit der durch die Verhältnisse gebotenen Umsicht zu behandeln, von der getroffenen Verfügung aber jedesmal dem betreffenden Kirchen-Convent Kenntniß zu geben.

Den 25 Nov. 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher werden unter Beziehung auf den Erlaß vom 7 Oktober 1842 Intelligenzblatt Nro. 41 angewiesen, den Bericht betreffend Förderung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen, pünktlich und ausführlich abgefaßt, unfehlbar bis 14 Dezember d. J. einzusenden.

Den 25 Nov. 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Die Einwendung der durch Erlaß vom 24 September d. J. Intelligenzblatt Nr. 39 verlangten Kostenszettel über die Anlegung der Ergänzungsbände zu den Primär-Catastern resp. der Fehlanzeigen muß unter Anberaumung eines weitem Termins von 8 Tagen in Erinnerung gebracht werden, weil noch ein großer Theil der Steuerfab- Behörden hiemit im Rückstande ist.

Den 25 Nov. 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Die betr. Orts-Vorsteher werden an unverweilte Einsendung der Feuerschay-Protokolle, erinnert. Den 25 November 1844.

K. Oberamt, Strölin.